

## Vorbericht.

Das heilige Schauerhafte des Bloksberges, den Wallern, die zu tausenden in den schönen Tagen um Johannis ihn besuchen, so angenehm, so ehrwürdig, enthält nach der allgemeinen Sage in frühern Zeiten schrecklichere Ausstritte, fürchterliche Scenen für die auf dem Erdboden zerstreut lebenden Menschen.

aus dem

#### IV      V o r b e r i c h t.

Die Walpurgis: Nacht, des ersten  
Mayes holde Gefährtin, des Wonne:  
Monds nächste Verkünderin, soll dort  
auch Wonne gewähren, dort in den  
schneebedeckten Höhen, wo man idann  
menschliche Fußtritte noch nicht gewahrt,  
wo die sonderbaren Reisenden etwa blos  
die Fußtapfen eines verirrten wilden  
Thieres, oder die besenartigen, ofengas:  
belförmigen, oder boßfüßigen Eindrücke  
ihrer Vorgänger wahrnehmen.

Zwar giebt es, und wohl billig  
macht jeder hier nach wohlhergebrachter  
Sitte, wie an Thüren und Schwellen,

Dren Kreuze, der noch der Meynung unsrer Urbäter zugethan ist, zwar giebt es Zweifler, welche gänzlich die Wirklichkeit froher Mächte auf der kahlen Spitze dieses Hügels leugnen, die Tafeln an dem Teufels Altar nie zugeben, das Wasser aus der Quelle nie geschöpft und in köstlichen Nektar gewandelt wissen wollen; allein was gehen uns die Zweifler an, die wir zu gewis überzeugt sind, daß unsre Urältern nicht auf den Kopf gefallen waren, und getrost annehmen, was sie uns sagten.

Mag unserthalber der sogenannte Aufklärungsgeist den leidigen Satan verbannen, mag die Rotte, die ihm Folge leistet, es bewürken, daß dieses aus den Wohnungen der Seeligen verstoßene Ungeheuer, des Unglaubens der Menschen halber, in sie fahre, und sie selbst dahin bringe, Teufel in Menschengestalt zu werden — wir, die wir ein gutes Gewissen, und einen ächten harten Glauben haben, lassen uns von Neuerungs-sucht nicht blenden.

Auch wette ich, meine Freunde, was der Mensch zu wetten vermag, daß

ich eine größere Anzahl Leser finde, als das Buch vom Aberglauben, oder der Starkgeister Beweise für die Nichtexistenz des Teufels.

Ich will mich ja gern zu der Zahl der Schwachgeister bekennen, und diesen Patron alles Unglücks auf Erden in seinen Bürden und Ehren lassen, damit er mich nicht näher beaugapfe, als ich ihn zu haben wünsche.

Ich will seinen Jubel, seine Schmäuse und Pankete auf dem weltberühmten Bloksberge auch so wieder vorlegen, wie sie mir zu Ohren gekommen sind, durch

## VIII      V o r b e r i c h t.

den Mund mancher zahnlosen Hexe,  
manches Bruder Liederlichs, der die  
Farth auf den Gipfel Deutschlands un-  
ternahm, um der Noth abzuheffen, die  
seine Ausschweifungen ihm zugezogen,  
durch die Data, die mancher Alchymist  
mir davon gegeben, der nach vergebenen  
Laboriren endlich den schwarzen Geist in  
seinen Retorten fand, der durch Wal-  
purgis Reisen ihm das wieder ersetzte,  
was er durch den Rauch in die Lüfte  
hatte gehen lassen, und was zu allen  
Teufeln geflogen war, um mit Wucher  
ihm es wieder zu geben, und sich zum

Dank dafür seine Seele verschreiben zu lassen.

Ein Punkt, lieber Leser, woben freylich dem Menschen die Haut schaudert, und er nicht mehr weis, soll er sich freuzigen, oder soll er ein Stoßgebet für die armen verlohrenen Seelen hervor suchen.

So viel indessen ist aus den Sagen der vorigen Zeiten gewis, daß nicht alle und jede menschliche Geschöpfe, die den Bloksberg besuchten, dahingiengen, um ihre Seelen an den präsidirenden Ziegenbock zu veräußern, ja daß oft gute Hand-

## X. V o r b e r i c h t.

lungen Waller dahintrieben, die auch in allem Guten diesen bösen Weg nahmen, um etwas Gutes zu vollbringen.

Viele trieb der Wunsch dahin, andre Seelen zu retten, und nicht selten gelang dies ihnen. Selbst getrennte Liebende halfen sich auf diese Art zu Zusammenkünften, welche ihnen sonst gänzlich benommen waren, und das ohne Zucht und Schaam zu verletzen.

Daß dieses nicht immer mit Gutheissen der schwarzen Geister geschah, daß mit unter Refereyen groß und klein vorkamen, die am Ende auch zu Unanz



nehmlichkeiten ausarteteten, werden die Leser aus dem Verfolg der Geschichten, die wir ihnen vorlegen werden, wahr finden.

Man wird das Gute mit dem Bösen kämpfen, oft das Gute sinkend, oft aber auch das Böse in Abgrund gestürzt, erblickt.

Denn auch Teufel werden oft mitten im hämischen Lächeln über anderer Unglück zur gerechten Strafe, zur schleunigen Verantwortung ihrer Uebelthaten gezogen.

XII      V o r b e r i c h t.

Findet diese Sammlung den Bey-  
fall unsrer Leser, so kann eine zweyte von  
nicht minderer Güte ihr folgen.

Geschrieben in der ersten der zwölf  
Nächte in der Stunde der Mitternacht  
im Jahre 1797.